

at
ft
e

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 145. Donnerstag, den 22. November 1821.

Ueber die Griechen.

6
9
3
1
7
6
2
4
6
4
3
3

(Aus Jackson über den Handel des mittelländischen Meeres 1804.)

Aus dem Englischen.

Die Griechen machen einen beträchtlichen Theil der Bevölkerung der nördlichen Küsten des mittelländischen Meeres aus. Sie sind größtentheils Unterthanen des türkischen Kaisers, und befinden sich gegenwärtig in einem sehr bedauernswürdigen Zustande; sie haben eine Flagge für ihre Handelschiffe; sie wird aber nicht als unabhängige Flagge von andern Nationen respektirt; und was für Beleidigungen ihnen auch immer zur See widerfahren mögen, so können sie nicht leicht eine Abhülfe erlangen; die Griechen haben keine andre Macht zur Zuflucht, als die Pforte, und sehr selten sind ihre Beschwerden von dieser berücksichtigt worden. Da die Griechen ein zahlreiches Volk ausmachen, so ist die Pforte immer eifersüchtig auf sie gewesen, und hat, anstatt ihren Beschwerden abzuhelfen (was ihnen bald in den Augen anderer Nationen Achtung und Ansehen verschafft haben würde), jede Gelegenheit genommen, um sie allmählich in der niedrigsten Elasse herabzusetzen. Da die Griechen jedes

Ansuchen um Abstellung ihrer Beschwerden gleichgültig aufgenommen sehen, so führen sie nie ihre Sache mit eigener Hand; so bald ein griechisches Schiff zur See von einem bewaffneten Schiff jeder andern Nation, das stärker ist, beleidigt wird, so unterwerfen sie sich geduldig der Beleidigung; wenn sie aber mit einem andern Schiff dieser Nation zusammentreffen, und es überwältigen können, so werden die Griechen sicherlich jeden Mann am Bord umbringen, Alles von Werth auf dem Schiffe plündern, und dasselbe dann versenken; daher hält man es für gefährlich, auf ein griechisches Schiff von überlegener Macht zu stoßen. Es giebt auch eine große Menge griechischer Seeräuber, welche in denjenigen Häfen sicher sind Schutz zu finden, wo keine türkischen Besatzungen liegen. Die Armenier werden in ihrem Handel von den Türken, welche selbst sehr mittelmäßige Kaufleute sind, beschützt, und mehr geachtet, als die Griechen. *)

*) Ob und in wiefern alle diese Bemerkungen gegründet und jetzt noch gültig sind, mögen Sachkundige beurtheilen.

Apokryphen von Seume, geschrieben 1806 und 1807.

Die freundliche Humanität der Griechen zeigt sich schon in der Bedeutung ihrer eigenen Namen. Es sind sehr wenige, die etwas ganz Schlechtes bezeichneten, und selten einer, der gar nichts sagte, und dessen Bedeutung ging gewiß verloren. Xenophon, der Fremdsprechende; Agésilas, der Volksführer; Perikles, der Vielberühmte; Aspasia, die Freundliche; Philippus, der Pferdefreund; Sokrates, der Festherrschende; Diogenes, der Gottgeborene; Hippokrates, der Pferdebandiger; Terpander, der Menschenerrückter; Aristides, des Besten Sohn; Themistokles, der durchs Recht berühmte; Demosthenes, die Volkskraft; Pausanias, der Schmerzensstiller; Alcibiades, der Gewalttherrscher; Alexander, der Menschenretter; und so die meisten übrigen. Keine Sprache hat hierinnen so viel Bedeutsamkeit.

Die ganze Synopse unserer Politik liegt in den zwei Versen von Bürger:

„Du hast uns lange genug geknufft;
Man wird dich wieder knuffen, Schuft.“
Weiter hat Verstand und Gerechtigkeit nichts
damit zu thun.

Wer sich beständig ausschlußweise mit den Büchern beschäftigt, ist für das praktische Leben schon halb verloren.

Treibt die Furcht aus, dann ist Hoffnung,
daß der gute Geist einziehen werde.

Wem sein eigener Beifall nicht genügt,
macht an dem Beifall der Welt einen schlech-
ten Gewinn.

Wer die andern neben sich klein macht,
ist nie groß. Gewöhnlich sind die sogenann-
ten Großen am kleinsten, wo der goldene und
bleierne Pöbel sie anstaunt.

Aeschylus focht bei Marathon, Sophokles
tanzte als Knabe in Salamis am Freiheits-
feste im Chor um die persische Beute und
Euripides wurde in Salamis am Tage der
Schlacht geboren. Die Weltgeschichte hat keine
Tage mehr, wie diese. Die Dichter machten
nicht die Zeit, sondern die Zeit machte die
Dichter.

Wenn der Amphiktionenrath sich zum ge-
setzgebenden Nationalkorps der Griechen mit
vernünftiger Repräsentation hätte erheben könn-
en, so wäre es wahrscheinlich nicht dahin
gekommen, daß man endlich den Macedonier
Philipp aufnehmen mußte.

Die eigentliche schöne Periode der Griechen
setze ich von der ersten Eroberung von Sardes
bis auf die Schlacht bei Plataea. Vorher waren
sie im bessern Sinne noch nicht, sodann waren
sie nicht mehr.

Die Periode der schönen Thaten ist immer
die Zeit der aufwallenden Vernunft und Frei-
heit. Das Blendende ist immer ein Abglanz
des Großen und Guten. Mit dem Rest der
persischen Freiheit unterjochte Cyrus Asien.
Alexander that das Rämliche mit dem Rest

der griechischen. Wer es versteht, eine Nation frei zu machen, macht sie groß und demüthigt sicher ihre Feinde, die nicht frei sind.

Vom Sophokles zum Euripides geht man wie vom Thucydides zum Xenophon. Man findet bei den letztern alles viel feiner und zierlicher, aber auch alles viel leichter. Euripides scheint seinen Sentenzen und Xenophon seiner attischen Grazie mehr zu opfern, als ihrer Ruhe gut ist. Sophokles trägt aus der Seele heraus; Euripides trägt oft nur in die Seele hinein, was nicht hinein gehört.

Die ganze griechische Geschichte hat wenig Republikaner; die römische keinen einzigen, es müßten denn die Gracchen seyn.

Ehre entsteht aus philosophischer Würdigung reines Verdienstes; Ruhm ist der Widerhall der Stimme der Menge. Ehre hatte Aristides und vielleicht Miltiades; Ruhm haben Cäsar und Alexander der Macedonier. Wo nicht Vernunft, Gerechtigkeit und Freiheit ist, kann zwar großer Ruhm seyn, aber von Ehre ist gar nicht die Rede.

Wer keinen Freund hat, verdient keinen; ein halb wahrer Satz. Aber wer keinen Feind

hat, verdient keinen Freund, möchte eher bewiesen seyn.

Die Furcht und die Faulheit bringen den Menschen um alles Vernünftige.

Der Geist eines Griechen strebte zum Himmel empor bei dem Gedanken von Recht, Freiheit und Vaterland: wir zußen zurück wie die Aulstern.

Reißt den Menschen aus seinen Verhältnissen, und was er dann ist, nur das ist er. Zuweilen können die Verhältnisse etwas von seinem Selbst zu Tage fördern.

Für den Moment etwas Schönes thun, heißt noch nicht gut seyn; das kann auch der Enthusiast. Wessen ganzes Leben nicht die strenge Sonde hält, gehört unter die moralischen Blendlinge.

Die Griechen waren immer nur Spartaner, Athenienser u. s. w. Was sind sie nun? die Deutschen scheinen blos den griechischen Buchstaben zu studiren. Sie sind Partikelkrämer; darüber geht das Ganze zu Grunde.

Für den besten griechischen Politiker halte ich den Aristophanes. Er mußte aber frivol seyn und so ging er in der Frivolität der Nation verlohren.

Ernst Müller, Redacteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Verkauf. Neue italienische Maronen und frische große hollsteiner Aulstern empfing ich in bester Güte. Peter Anton Dallera.

Ankündigung. Mehrern geäußerten Verlangen zu entsprechen, werde ich die Ausstellung meiner Rettungs-Maschine bei Feuersbrünsten bis mit Sonnabend den 24. d. M. zu den bekannten Stunden Vormittags, Nachmittags aber bis 7 Uhr Abends in dem Locale der vormaligen Rathswaage eine Treppe hoch fortsetzen.

Leipzig, den 21sten November 1821.

C. F. Bernhard.

Verkauf. Braun und weißen Nürnberger Lebkuchen, von vorzüglicher Güte, hat erhalten, und verkauft solchen zu billigem Preis

Ernst August Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Abhanden gekommen. Seit mehreren Tagen wird eine schwarz mit gelb in einander gesprenkelte schön gezeichnete Kase mit gelber Kehl, die durch ihre seltene Farbe und Abzeichnung augenblicklich kennbar und ganz zahm ist, ungern vermisst. Wer genau angeben kann, bei wem dieselbe ist, oder sie an den Hausmann in Nr. 30 in der Petersstraße zurück bringt, erhält ein sehr gutes Douceur; sollte man sie aber außerdem wo finden, solche von Rechts wegen abfordern lassen.

Berichtigung. Im gestrigen Stück dieses Blattes muß es in der Anzeige von Joh. Christoph Senf 3. 2 heißen statt zu 50 bis 60 Mehen: ein Abziehezeug zu 50 bis 60 Meßkannen.

Thorzettel vom 21. November.

Grimma'sches Thor.	U.	Kanstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Dr. Past. Gnüchtel, Lehrer am Lyceum, v. Petersburg, bei Gottwald	4	Dr. Amtschöffer Osterloh, v. Sangerhausen, im goldenen Adler	5
Vormittag.		Dr. Oekonom Jacob, v. Memleben, b. André	
Die Dresden r. Post	6	Die Hamburger r. Post	7
Die Dresden Diligence	8	Vormittag.	
Dr. Rfm. Quand, v. hier, v. Dresden zur.	9	Die Jena'sche f. Post	6
Halle'sches Thor.		Eine Estafette von Merseburg	
Gestern Abend.		10	
Dr. Capellmstr. Romberg, v. Magdeburg, bei Weisen	4	Petersthor.	
Die Braunschweiger r. Post	4	Gestern Abend.	
Die Magdeburger f. Post	6	Die Coburger f. Post	9
Vormittag.		Hospitalthor.	
Eine Estafette von Schleuditz	8	Vormittag.	
		Die Prag- und Wiener r. Post	2

Thorschluss um halb 6 Uhr.